



UNIVERSITÄTSZEITUNG  
 Organ der SED-Kreisleitung  
 Karl-Marx-Universität Leipzig  
**ZUM 25. JAHRESTAG  
 DER GRÜNDUNG DER SED**  
 (Nr. 16-17 vom 22. April 1971)



Grundlage all unserer Erfolge: die enge Zusammenarbeit der Bruderparteien, die unzerbrechliche Freundschaft zwischen dem Volke der UdSSR und der DDR.



# DANK DIR, PARTEI!

Die historische Größe jenes Tages, an dem das Foto der sich vereinigen Demonstrationen entstand, an dem das erste Blatt der Chronik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands geschrieben wurde, läßt sich heute, 25 Jahre danach, an jedem Platz unserer Gesellschaft an der Größe des Erreichten und an der fest gegründeten Kühnheit des schon Abgesteckten ermessen. In jedem Bereich unserer gesellschaftlichen Entwicklung ist diese Bilanz gleichermaßen eindeutig, umfassend wie in unermesslicher, wo sie nicht präziser formuliert werden kann als: Alles, was die Karl-Marx-Universität heute ist, ist sie dank der Klugheit und wissenschaftlichen Voraussicht der marxistisch-leninistischen Partei der Arbeiterklasse und der von ihr inspirierten, gelenkten, geführten Anstrengungen der an dieser Universität Arbeitenden und Lernenden.

Auf dem gleichfalls 25jährigen Wege zur wahrhaften, nämlich sozialistischen Volksuniversität – die Heimstatt der Pflege humanistischen wissenschaftlichen Erbes, Stätte der Entwicklung sozialistischer Wissenschaften und sozialistischer Persönlichkeiten, gleichermaßen Ergebnis wie Teil und Entwicklungsbedingung unserer Gesellschaft ist – wurden tiefgreifendere Umwälzungen vollzogen als in der vielhundertjährigen Geschichte der Universität zuvor. Zwei Revolutionen führte unsere Partei in dieser Zeit zum Siege, und die Angehörigen der Leipziger Universität waren ihre tätigen Mitgestalter.

In Übereinstimmung mit dem Hauptinhalt unserer Epoche – dem Übergang der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus und dem Aufbau der kommunistischen Gesellschaft, dieser Epoche, deren Hegemon die Arbeiterklasse ist, die einzige konsequent revolutionäre Klasse der modernen Gesellschaft, die einzige Klasse also auch, die ein uneingeschränktes Interesse an der vollständigen Entfaltung und Nutzung der Wissenschaft zum Wohle des werktätigen Volkes hat – war, ist und bleibt die Wissenschafts- und Hochschulpolitik der SED-Klassenpolitik. Das heißt: Politik zur Durchsetzung und ständigen Verwirklichung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei, zum Aufbau von Bildungsstätten, deren Hauptaufgabe es ist, der Arbeiterklasse und dem Sozialismus treu ergebene, wissenschaftlich hochqualifizierte Menschen zu erziehen und die Wissenschaft zum Wohle der sozialistischen Gesellschaft zu entwickeln. Das heißt: Politik, die selbst wissenschaftlichen Charakters ist, eben weil sie zutiefst den Klasseninteressen der Arbeiterklasse entspricht, deren Kampf sich auf die einzige wissenschaftliche Gesellschaftstheorie, den Marxismus-Leninismus, gründet.

(FORTSETZUNG AUF SEITE 2)



VII. Parteitag der SED 1967: Alle Kräfte für das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus.



FDJ – Kampfeserve der Partei. Genosse Paul Fröhlich überreicht Studentinnen der Karl-Marx-Universität die Kandidatenkarten.



FDJ-Studenten demonstrieren die Wissenschaftlichkeit unserer Politik: Marxismus-Leninismus als FDJ-Objekt Nr. 1.



Eines der wichtigsten Ergebnisse der ersten Hochschulreform: Arbeiterkinder wurden als Studenten und blieben der Arbeiterklasse eng verbunden, wie das Beispiel hier beweist, an dem Leipziger Studenten hervorragend beteiligt waren.



Walter Ulbricht am 4. November 1966 an der TU Dresden. Hier zeichnet er das Bild des sozialistischen Absolventen, dessen erstes Merkmal heißt: „... der den Marxismus-Leninismus zutiefst begriffen hat.“